

Quelle Berliner Zeitung vom 11.10.2010
Seite 28
Jahrgang 2010
Nummer 237
Ressort Lokales
Web-Link www.berliner-zeitung.de
Autor Anne Brüning
Copyright Berliner Zeitung

Mediziner mit Doppelleben Im World Doctors Orchestra spielen 100 Ärzte aus 20 Ländern zusammen - natürlich für einen guten Zweck

Heute Abend hat Stefan Willich einen großen Auftritt. Der Direktor des Instituts für Sozialmedizin der Berliner Charité wird jedoch keinen Vortrag vor gelehrtem Publikum halten. Stattdessen wird Willich in seine zweite Haut schlüpfen: Er wird dem Publikum den Rücken zuwenden, den Taktstock heben und ein großes Orchester dirigieren. Ludwig van Beethovens 9. Sinfonie steht im Konzerthaus am Gendarmenmarkt auf dem Programm, gespielt vom World Doctors Orchestra. Hundert Ärzte aus zwanzig Ländern tauschen für diesen Abend ihre weißen Kittel gegen dunkle Musikergarderobe.

Auf eigene Kosten sind sie angereist aus London und Luzern, Shanghai und San Diego, Warschau und Washington. Eine Gage bekommen sie nicht, denn das Konzert ist für einen guten Zweck. Der Erlös fließt in medizinische Hilfsprojekte: Aidszentren in Afrika und das Berliner Zentrum für Folteropfer. Stefan Willich hofft, dass 50000 Euro zusammenkommen.

Die Orchestermusiker haben seit

Wochen zuhause geübt. Als Dirigent hat Willich sich intensiv mit der Partitur befasst, Aufnahmen der Sinfonie angehört, Interpretationen überlegt und schwierige Passagen einstudiert. Seit Freitag probt das Orchester gemeinsam. "Wie es sich für Ärzte gehört, wird dabei lange und intensiv gearbeitet", berichtet Willich.

Er ist mit Musik groß geworden. Sein Vater spielte Cello, seine Mutter sang im Chor. Stefan Willich begann mit sechs Jahren Geige zu spielen. Er nahm erfolgreich an Wettbewerben teil und beschloss, Musiker zu werden. Nach dem Abitur fing er an der Musikhochschule Stuttgart an Geige, Dirigieren und Klavier zu studieren. Doch nach zwei Jahren beschlichen ihn Zweifel. "Ich hatte Angst vor der Routine, die sich bei vielen Berufsmusikern einstellt", berichtet Willich. Und so wechselte er zur Medizin. "Arzt zu werden erschien mir wichtiger und lebensnaher", sagt er.

Heute, mit 51 Jahren, leitet Willich das größte sozialmedizinische Institut in

Deutschland, forscht über die Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen - und hat einen Weg gefunden, die Medizin mit der Musik zu verbinden. "Lange Zeit habe ich mein Leben als Arzt und mein Leben als Musiker streng getrennt. Doch mit der Zeit entdeckte ich, dass viele Mediziner ein derartiges Doppelleben führen", sagt Willich. So entstand die Idee mit dem Ärztorchester, das er vor drei Jahren gründete. Es tritt weltweit auf. Die Ärzte verbindet die Liebe zur Musik und das Bedürfnis, die medizinische Versorgung weltweit zu verbessern.

Das Konzert heute Abend findet im Rahmen des derzeit in Berlin tagenden Weltgesundheitsgipfels statt. Und deshalb steht ausnahmsweise auch ein wissenschaftlicher Vortrag auf dem Programm. Der französische Nobelpreisträger und Entdecker des Aidsvirus, Luc Montagnier, wird eine Rede halten. Währenddessen wird Stefan Willich sich wieder zurückverwandeln - vom Dirigenten in den Doktor.